

Die Familie Gottschalk

~ **1900** kam das Ehepaar Rosa (Rosalie) Gottschalk nach Bodendorf und kauften von dem Juden Andreas Friedsam, Sohn von Jacob Friedsam, dessen Metzgerei.

1870 wurde Bernhard Gottschalk in Niederzissen geboren. Rosa Gottschalk, geb. Kahn, stammte aus Horhausen im Westerwald, wo sie 1878 geboren wurde.

Ihre Söhne Max (1900), Siegfried (Fritz) (1903) und Jacob (1905) wurden in Bodendorf geboren und in die Katholische Volksschule eingeschult.

Bernhard Gottschalk war Soldat im 1. Weltkrieg, aus dem er **1918** verwundet zurückkehrte. Ausgezeichnet wurde er für seinen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Der höchsten Ehrung, die ein Mannschafts- oder Unteroffiziersdienstgrad erhalten konnte.

Nach seiner Schulzeit übernahm Fritz die Leitung der Metzgerei, während sein Vater sich den Viehhandel widmete.

In Bodendorf waren die Gottschalks als ehrliche und angesehene Bürger geachtet.

1929 war Bernhard Gottschalk Mitbegründer des Bodendorfer Verkehrsvereins Bodendorf.

Rosalie Gottschalk war wegen ihrer freundlichen und gütigen Art sehr beliebt.

Neben der Metzgerei betrieben sie noch einen "Tante-Emma-Laden", in dem man Haushaltsartikel aller Art kaufen konnte.

Bedürftigen Familien im Dorf schenkte sie oft Wurstenden oder Suppenknochen. Sie kleidete auch Kinder von armen Familien auf ihre Kosten zur 1. hl. Kommunion ein. Zum Paschah Fest (Ostern) verteilt sie an die Bodendorfer Matzen (ungesäuertes Brot), das gerne genommen wurde und im Dorf als ein Zeichen der Verbundenheit mit den Christen verstanden wurde. Im Dorf wurde Frau Gottschalk liebevoll „**Jüdde Mamm**“ genannt.

Von den drei Söhnen, denen zwei in den 1930er Jahren Auswanderung/Flucht gelangen, knüpfte Max Gottschalk (Jg. 1900) in den 1970er Jahren wieder Kontakte zu seinem alten Heimatort Bodendorf, das er zwischen 1972 und 1983 mehrmals besuchte.

Max Gottschalk, starb am 7. Mai 1990 in New York und wurde in New Jersey beigesetzt. Er konnte frühzeitig in die USA emigrieren. Als Viehhändler konnte er nicht arbeiten und schulte zum Rechtsanwalt um.

An seine Schulzeit in der Katholischen Volksschule erinnerte er sich gerne zurück. In einem Brief aus dem Jahr 1982 erinnert er sich nach einem Besuch in Bad Bodendorf: *"Ich durfte 1906 als Erstklässler zu Kaisers Geburtstag (27. Januar) ein Gedicht vortragen", das Lehrer Mies verfasst hatte. Darin hieß es: "**Seht doch mal das Mäxchen an, kann kaum den Schulsack tragen und dünkt sich schon fast ein Mann.**"* Mit dem Bodendorfer Häns Mies, gleichfalls Jg. 1900, besuchte Max die Maristen-Schule in Remagen, wo er das Einjährige (Realschulabschluss) bestand. Er wurde Viehhändler

und besaß in Sinzig ein stattliches Gehöft.

Max Gottschalk lebte nach seiner Emigration in New York-Brooklyn. Da er als Viehhändler nicht arbeiten konnte, schulte er zum Rechtsanwalt um. Mit seiner Frau Bella, die aus Andernach stammte, hatte er eine Tochter und einen Sohn.

Bei seinen Besuchen in Bodendorf wohnte er in der Pension Rosemarie am Sonnenberg. Aus den Briefen geht hervor, dass sich Max und Bella Gottschalk in Bodendorf **immer noch daheim** fühlten und viele Kontakte pflegten. An viele Bodendorfer Bürgerinnen und Bürger richteten Max und Bella stets brieflich Grüße.

Siegfried (genannt Fritz) Gottschalk besuchte ebenfalls die Katholische Volksschule in Bodendorf bei Lehrer Mies, allerdings bis zur Schulentlassung, denn er sollte die väterliche Metzgerei übernehmen. Schon während des Ersten Weltkrieges vertrat er seinen Vater gemeinsam mit der Mutter im Geschäft. Da sich sein Vater nach dem Krieg ganz dem Viehhandel widmete, stand er der Metzgerei vor.

Er heiratete 1912 und hatte zwei Töchter (Ruth und Alice).

Beide heirateten und hatten je zwei Söhne. Fritz starb 1970 in New York.

Fritz war im Dorf anerkannt und sehr beliebt. Zusammen mit anderen Bodendorfern gründete er im Gasthaus Cholin 1919 den Fußballclub "Freiheit", der 1926 dann in den Katholischen Sportverband "Deutsche Jugendkraft" (DJK) überführt wurde. Viele Jahre war Fritz Stammspieler der 1. Fußballmannschaft in Bodendorf. Später war er auch Schützenbruder der 1927 gegründeten St. Sebastianus-Schützengesellschaft.

Jakob Gottschalk studierte nach dem Abitur Jura. Als Rechtsanwalt war er in Niederbreisig und Koblenz tätig. Nach seiner Emigration wohnte er in Baltimore. Es gibt sonst keine Aufzeichnungen.

Nach der "Machtergreifung" begann 1933 die öffentliche Diskriminierung, Entrechtung und Verfolgung der Juden. "**Kauft nicht bei Juden**" war eine der Nazi-Parolen, von denen auch Familie Gottschalk nicht verschont blieb.

Noch vor der "Reichskristallnacht" (09./10. November 1938) wollten SS- und SA-Leute aus der Rhein-Ahr-Region Fritz Gottschalk nach Zeitzeugenaussagen "ans Leder". Sie hatten sich in Bodendorf im Gasthaus Cholin verabredet, um ihr Vorhaben zu koordinieren.

Der Bodendorfer Adam Deller, der seinen Abendschoppen in dem Lokal trank, hörte von dem Plan und verließ das Lokal, um Fritz Gottschalk zu warnen. Dieser floh über Hinterhof und Gärten in den Wald oberhalb von Bodendorf im "Remagener Berg". Dort verbarg er sich zwei Tage und Nächte. Als die Posten vor seinem Elternhaus die Posten abgezogen waren, kam er frühmorgens und packte das Notwendigste. Er floh 1938 die Mosel aufwärts bis in die Nähe der Luxemburger Grenze. Dort ging er bei Nacht und Nebel über das Grenzflüsschen Our. Über Frankreich wanderte er in die USA nach Baltimore aus, wo bereits sein Bruder Jacob lebte.

Jacob Gottschalk studierte nach dem Abitur Jura, vermutlich an der Universität Bonn. Als Rechtsanwalt war er in Niederbreisig und Koblenz tätig.

Nach seiner frühzeitigen Emigration wurde er in Baltimore ansässig. Mit seiner alten Heimat nahm er keinen Kontakt mehr auf. Von ihm sind leider keine weiteren Informationen überliefert.

Dem wiederholten Drängen ihrer Söhne, zu ihnen in die USA zu kommen, folgten Bernhard und Rosalie Gottschalk nicht.

Sie blieben in Bodendorf. Sie argumentierten damit, dass sie zu alt seien und man ihnen schon nichts antun würde.

Soweit noch möglich, gingen sie ihrem Gewerbe nach, was aber durch die ständige Überwachung und Drangsalierung durch Nazis immer schwieriger wurde.

Es gab in Bodendorf aber immer noch Mitbürgerinnen und Mitbürger, die trotz Propaganda weiterhin bei Gottschalks einkauften. Teilweise gingen sie heimlich über Hinterhöfe und Gärten ins Geschäft.

Offen tat dies Maria Steinmetzler, Jahrgang 1899. Sie ging trotz des Geschäftsboykotts 1933 erhobenen Hauptes an den SA-Posten vorbei mit den Worten: "**Ich hab schon immer hier gekauft und kaufe auch weiter hier**" waren ihre Worte.

1941 wurde das Ehepaar Gottschalk inhaftiert und in einem sogenannten "Judenhaus" in Remagen, in der dortigen Bachstraße, interniert. Für die Verhaftung setzten sich offenbar der Ortsgruppenleiter Boxhecker und der Lebensmittelhändler Ginzler ein.

In einer Pressemitteilung des Ortsvorstehers in der Ahrweiler Zeitung hieß es anschließend:

„Eine weitere erfreuliche Mitteilung kann man aus Bodendorf berichten. Der letzte Jude ist abgereist. In der Vorwoche übernahm der Metzger Krämer Besitzungen und Geschäft in der Hauptstraße, das früher in jüdischen Händen war. Man wird also in Bodendorf diesem ungebetenen Juden nicht mehr begegnen.“

Am 22. Juli 1942 wurden sie von Remagen zunächst mit anderen Juden des Ahrkreises in leerstehende „Judenhäuser“ in Niederzissen und Königsfeld gebracht und am 23.7. mit dem Transport III/2 von Köln – Koblenz mit drei weiteren drei alten Menschen nach Theresienstadt deportiert.

Verfrachtet in einem Güterzug in drangvoller Enge kamen sie über das KZ Theresienstadt und 1943 in das Vernichtungslager Treblinka und wurden hier ermordet.

Das alte Haus Gottschalk wurde nach 1960 abgerissen und durch den bestehenden Neubau ersetzt. Mit den Gottschalks ging an diesem Geschäftsort eine über 100 Jahre jüdische Metzgertradition zu ende.



Schlachttag in Bad Bodendorf: Metzger Fritz Gottschalk (mitte), seine Mutter Rosalie (rechts) und Geselle Toni Schmidt (links) aus Ehlingen



Auf dem Foto ist die 1. Fußballmannschaft von 1930 zu sehen. Sie gehörten der ersten Bodendorfer Fußballmannschaft an, die im Jahre 1919 in der Gaststätte Cholin gegründet wurde. Vierter von Links Fritz Gottschalk.

Bella und Max Gottschalk bei ihrem letzten Besuch in Bad Bodendorf

Für die Nationalsozialisten war es nicht leicht, den Handel der Bauern mit jüdischen Viehhändlern einzudämmen. So soll der Brückensteg bei Kripp heimlicher Treffpunkt zwischen Bauern und Viehhändlern gewesen sein.

Verwarnung des Kreisbauernführers Terporten an den Landwirt Schneider aus westum, der dem Viehhändler Bernhard Gottschalk ein Stück Vieh verkauft hatte.

Ahrweiler, 2.11.35

Trotzdem Sie ausdrücklich verwarnt wurden, haben Sie an einen Bodendorfer Juden ein Stück Vieh verkauft. Sie können heute nicht mehr vorschützen, dass Sie beim Verkauf Ihres Viehes auf den Juden angewiesen seien. Denn es ist dafür Sorge getragen, daß jeder Landwirt sein Vieh kaufen und verkaufen kann ohne Einschaltung des Juden. Es kann Ihnen auch nicht unbekannt geblieben sein, daß gerade im Landhandel der Jude auf das allerschärfste bekämpft werden muß, und das jeder Landwirt, der sich heute noch mit Juden einläßt ein Volksverräter ist [...]

[Quelle: Rudolf Mencher]

Bodendorf gut besucht

»Bodendorf. Der schon zu Beginn der Reisezeit beachtliche Fremdenverkehr hat bisher unvermindert angehalten. Die Gäste haben ihre Ferien und Kurzeit in Ruhe verbringen können und ließen sich durch nichts in dieser nützlichen Tätigkeit beunruhigen. Man kann feststellen, daß die deutschen Menschen von der inneren Anruhe und Nervosität unserer Nachbarn nicht betroffen sind. Erfreulich ist, daß auch für die nächsten Wochen die vorhandenen Betten durchweg vorbelegt sind. Der hier schöne September findet gerade in den Reihen der Stammgäste unseres Ortes besondere Beachtung.

Eine weitere erfreuliche Mitteilung kann man aus Bodendorf berichten. Der letzte Jude ist abgereist. In der Vorwoche übernahm Hg. Krämer Besingung und Geschäft in der Hauptstraße, das früher in jüdischen Händen war. Man wird also in Bodendorf diesem unerbetenen Juden nicht mehr begegnen.

In dem Artikel wird in mit propagandistischen Formulierungen die Kurentwicklung in Bodendorf in der Vorkriegszeit (2. Weltkrieg) als positiv beschrieben.

In zweiten Absatz befindet sich eine Mitteilung bezüglich der Deportation der jüdischen Bevölkerung aus Bodendorf. Im Text wird nicht benannt, dass es die Familie des Metzger Bernhard Gottschalk war.

Quelle: Ahrweiler Zeitung September 1938

Viehwirtschaftsverband Rheinland 273
 Der Vorsitzende

Viehwirtschaftsverband Rheinland, Bonn, Kaiserstraße 113

An den
 Herrn Landrat
 Ahrweiler

In jedem Schreiben ist nur ein Vorgang zu behandeln
 Bei Antwort Zeichen und Nummer angeben

Unser Zeichen: Ca 05
 Bonn, Kaiserstraße 113
 20. 10. 1938

Betreff: Beim Abschluß der Berufsvereinigung des Viehvertreiterstandes auf Grund der Verordnung über den Handel mit Vieh vom 25.1.1937 bitte ich davon Kenntnis zu nehmen, daß in Ihrem Kreisgebiet Juden zum Handel mit Vieh nicht mehr zugelassen sind.

Am 1.1.1937 waren im örtigen Bezirk 30 Juden zum Viehhandel berechtigt.

Ich bitte, mir bei der Strafverfolgung von Juden, die unzulässige Handelsgeschäfte tätigen, behilflich zu sein.

Berufsverbot für jüdische Viehhändler im Kreis Ahrweiler

Der Amtsbürgermeister als Remagen, den 30. Juli 1942
 Ortspolizeibehörde.
 Dienststelle: 11 19b. Nr. 468
 Fernruf: 34 und 36 Amt Remagen

An den Herrn Landrat

Das Schreiben vom: Verfügung vom 11.8.1941
 Aktenzeichen: Nr. 5071.

Betreff: Judenkartei.

LEHNER AHRWEILER
 3. JUL 1942
 AM

Ahrweiler

Am 22.7.1942 sind folgende Juden von hier unbekannt wohin verzogen:

1. Marx geb. Adl. Sana Sara geb. am 3.12.1860 in Sedern/Oerbenen, Remagen Adolf-Hitlerstr. 37
2. Neumann geb. Strauß Franziska Sara geb. am 24.1.1875 in Kreuznach, Remagen Adolf-Hitlerstr. 37
3. Levi Martha Sara geb. am 29.8.1876 in Miesbach, Remagen Altstr. 64
4. Gottechalk Bernhard Israel geb. am 20.5.1870 in Niederrhein, Remagen Bachstr. 24
5. Gottechalk geb. Eahn Rosalia Sara geb. am 17.3.1878 in Hohenhausen, Remagen Bachstr. 24.

Es sind nunmehr Juden im hiesigen Bezirk keine mehr vorhanden, wodurch auch die Verfügung vom 18.4.1940 Nr. 2740 keine Begründung gefunden haben dürfte.

Ahrweiler, den 30. Juli 1942
 Der Amtsbürgermeister
 Lehner

Der Kreisrat
 Lehner

Quelle: Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz, Seite 255

Quelle: Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz, Seite 230